



Neue Pflanzen breiten sich weiter aus

Auch der botanische Laie bemerkt überall in der Sächsischen Schweiz neue Pflanzenarten: Im Kirnitzschtal blühen rosa, hinauf bis an die Niedere Schleuse, dem Wanderer bisher unbekannte Pflanzen. Es ist das Drüsige Springkraut. Oder z.B. im Bielatal und im Sebnitztal fällt eine zwei Meter hohe dickstängelige, mit hellen Blüten bestückte Pflanze ins Auge, der Japanische Staudenknöterich.

In den letzten Heften wurde bereits mehrfach von diesen, vor allem aus Gärten verwilderten und sich rasant ausbreitenden Pflanzen berichtet. Das Phänomen setzt sich auch im Jahr 2009 unaufhaltsam fort, wie die Fotogalerie aus allen Teilen der Sächsischen Schweiz zeigt.

Im SSI-Heft 25 aus dem Jahr 2008 hatten die tschechischen Kollegen der Landschaftsschutzgebietsverwaltung aus Děčín von ihren Aktivitäten gegen die Ausbreitung der Neophyten berichtet. Erstmals können wir in dieser Heftreihe von aktiven Maßnahmen auf deutscher Seite

schreiben. Im Rahmen eines ABM-Projektes versucht man, diese Pflanzen im Sebnitztal und im Kirnitzschtal zurückzudrängen. Der Schwerpunkt der Verbreitung des Japanischen Staudenknöterichs ist das Sebnitztal, dort sind die ABM-Kräfte sehr aktiv. Im Kirnitzschtal ist wiederum das rosa blühende Drüsige Springkraut dominierend und wird zumindest von Bad Schandau bis zum Lichtenhainer Wasserfall in Gewässernähe bekämpft. Bei einer geregelten Wiesenmähd geht es besonders gut zurück.

Herr Phoenix von der Nationalparkverwaltung erklärte, dass im Kirnitzschtal besonders die nur an Einzelstandorten vorkommenden Arten Herkulesstaude und Japanischer Staudenknöterich von den ABM-Kräften und der Nationalparkwacht gezielt ausgeremert werden. Er schätzt jedoch ein, dass es kaum eine Chance geben wird, das mittlerweile flächenhaft im Kirnitzschtal und in allen Seitentälern bis hinauf nach Hinterhermsdorf vorkommende



Japanischer Staudenknöterich an der Finkenbaude Sebnitz ...



... und im Bielatal



Drüsiges Springkraut in Hinterhermsdorf ...



... und im Kirnitzschtal

Drüsige Springkraut wieder zu beseitigen.

Vermutungen gehen davon aus, dass die Ausbreitung des Springkrauts aus den Gärten von Hinterhermsdorf bachabwärts in die Kirnitzsch erfolgt sein könnte, denn aus den 1950er Jahren gibt es einen in der TU Dresden hinterlegten Pflanzenbeleg aus Hinterhermsdorf, als die Pflanze noch extrem selten war. Die heutige allseitige Verbreitung in Hinterhermsdorf (siehe auch Foto vom Dorfbach) könnte diese These bestätigen. Lediglich in der kühlen Oberen Schleuse und der Kirnitzschklamm sieht man noch (fast) kein Springkraut. Dies könnte auch damit zusammenhängen, dass die Pflanze sehr kühle und schattige Standorte meidet.

Wohin wird die Entwicklung in 5, 10 oder 20 Jahren gehen? Herr Phoenix gibt zu bedenken, dass auch die Klimaveränderungen Einfluss auf die Ausbreitung der Neophyten hat. Eine Temperaturerhöhung verschafft wärmeliebenderen Pflanzen (wie dem Springkraut) Vor-

teile und bereitet borealen Arten Probleme. Niederschläge und Temperaturen werden sich verändern. Am Institut für Klimafolgenforschung in Potsdam gibt es dazu Einschätzungen für die Zeit bis 2050. Insgesamt werden sich die wärmeliebenden Neophyten damit noch stärker als bisher ausbreiten können.

Kurzfristig, also für das nächste Jahr 2010, sind in der Nationalparkverwaltung keine eigenen oder in Auftrag gegebenen Untersuchungen oder Forschungen zum Thema Neophyten geplant. Quantitativ waren auch 2009 keine Erfassungen durchgeführt worden.

Über die im Landschaftsschutzgebiet, z.B. Bielatal, Wesenitztal gelegenen Gebiete wurde dabei noch gar nicht gesprochen. Als erstes müssten die Bürger selbst sensibilisiert werden, die riesigen Knöterichgewächse von ihren Grundstücksgrenzen, den Bachläufen oder Wiesen zu entfernen. Ein Falblatt gibt es schon länger, doch scheint dies bei weitem nicht zur Information der Bürger auszureichen.

Dr. Peter Rölke

Eine Chance für heimische Pflanzen – Neophytenbekämpfung an Fließgewässern

Seit dem Jahr 2008 läuft im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge ein Projekt zur Beseitigung von invasiven Neophyten an Gewässern erster Ordnung. Initiiert wurde dieses Projekt durch das Bildungszentrum Oberlausitz gGmbH Bautzen, welches die Arbeiten im Auftrag der Landestalsperrenverwaltung, Betrieb Oberes Elbtal realisiert.

Im Vordergrund stand das arbeitsmarktpolitische Ziel der Maßnahmen. Teilnehmer, deren Arbeitsfähigkeit überprüft bzw. wiederhergestellt werden soll, leisten hier unter teilweise sehr schwierigen Arbeitsbedingungen eine ehrenamtliche Tätigkeit. Seit zwei Jahren sind innerhalb dieses Projektes je 70 Mitarbeiter(innen) an den Flüssen tätig, die von 8 fachlich qualifizierten Anleitern betreut werden.

Ein zusätzlicher positiver Effekt der Neophytenbekämpfung an den Flüssen ist die Gewässerreinigung. Während des gesamten Projektzeitraumes von April bis Ende Oktober sammeln die Teilnehmer regelmäßig Müll vom Ufer sowie aus dem Flussbett (2009 insgesamt 30 m³) und melden Beeinträchtigungen der Flussläufe, wie z.B. umgestürzte Bäume, sofort dem zuständigen Flussmeister.

An Flüssen in den Landkreisen Bautzen und Görlitz (Spree, Wesenitz, Schwarzwasser, Löbauer Wasser) werden bereits seit 2005 durch das Bildungszentrum Oberlausitz gGmbH Bautzen invasive Neophytenvorkommen mit Erfolg bekämpft. Hier wurden umfangreiche Erfahrungen gewonnen, die auch für die Sächsische Schweiz genutzt werden sollten. Die Basis der Arbeiten im Landkreis Sächsische Schweiz war im Jahr 2007 eine umfangreiche Kar-

tierung der Vorkommen im Uferbereich der Flüsse Sebnitz, Kirnitzsch, Lachsbach und Wesenitz. An allen genannten Flüssen fanden sich vor allem großflächige und dominante Bestände von Japanischem Staudenknöterich (*Fallopia japonica*) sowie Drüsigem Springkraut (*Impatiens glandulifera*). Weiterhin wurden einige Flächen Sachalin-Staudenknöterich (*Fallopia sachalinensis*) kartiert.

Aufgrund der teilweise vollständigen Verdrängung der natürlichen Vegetation und den damit verbundenen Gefahren für die Stabilität der Ufer wurde im Jahr 2008 an den Flüssen Sebnitz, Kirnitzsch, Lachsbach und Wesenitz auf einer gesamten Flusslänge von 62,5 km mit der mechanischen Bekämpfung von Japanischem Knöterich und Drüsigem Springkraut begonnen. Dieses Projekt wurde 2009 im gleichen Rahmen weitergeführt.

Allgemeines Ziel der mechanischen Bekämpfung beim Japanischen Knöterich ist es, die Pflanzen durch mehrmaligen Schnitt bei einer Wuchshöhe von ca. 40 cm über 5 bis 7 Jahre hinweg nachhaltig zu schwächen und schließlich zum Absterben zu bringen. Der Neuaustrieb der Pflanzen wurde von April bis zum Ende der Wachstumsperiode durchschnittlich einmal monatlich per Hand abgetrennt. Das Schnittgut wurde gesammelt und einer fachgerechten Entsorgung zugeführt. In nicht befahrbaren Flussabschnitten wurde das Material am Rande der Flächen kompostiert, wobei allgemein besonderes Augenmerk darauf zu richten war, keine Wurzelteile zu verbringen.

Drüsiges Springkraut wurde durch das regelmäßige Ziehen der Pflanzen vor der Samenreife bekämpft.

Bis auf wenige Ausnahmen gab es bei der Zusammen-

arbeit mit privaten Grundstückseigentümern nur positive Erfahrungen, so dass auf allen erfassten Flächen auch im zweiten Jahr ein fachgerechter und regelmäßiger Schnitt möglich war. Dies resultiert nicht zuletzt auch aus der Öffentlichkeitsarbeit durch das Bildungszentrum Oberlausitz gGmbH zum Thema Neophyten.

Im Rahmen des Projektes wurden auf insgesamt 398 Befallsflächen mit einer Ausdehnung von über 87.100 m² der Neuaustrieb von Staudenknöterich und auf 29 Flächen mit über 57.900 m² Drüsiges Springkraut regelmäßig monatlich beseitigt.

An den einzelnen Flüssen stellte sich dies folgendermaßen dar:

Sebnitz

Der Fluss wurde durchgehend von der Grenze zur Republik Tschechien in Sebnitz bis zum Zusammenfluss mit der Polenz in Porschdorf durch 42 Mitarbeiter(innen) bearbeitet. Dominant sind hier Vorkommen von Japanischem Knöterich, die auf 260 Befallsflächen mit insgesamt über 55.800 m² von April bis Oktober durchschnittlich monatlich geschnitten wurden. Drüsiges Springkraut wurde regelmäßig auf 11 Flächen mit ca. 7.900 m² sowie allgemein entlang des Flusslaufes gezogen.

Kirnitzsch

Der Flusslauf der Kirnitzsch wurde vom Gasthaus „Lichtenhainer Wasserfall“ bis zur Mündung in die Elbe bearbeitet. Die Vorkommen von Japanischem Knöterich befinden sich hier vorwiegend am Unterlauf des Flusses und wurden auf 16 Befallsflächen mit über 3.000 m² monatlich beseitigt. Den überwiegenden Teil der Neophytenvorkommen macht hier im mittleren Teil des Abschnittes das Drüsiges Springkraut aus, welches auf 7 Flächen mit über 27.000 m² gezogen wurde.



Bekämpfung des Japanischen Staudenknöterichs im Sebnitztal, Foto vom 15. September 2009

Über 27.000 m² Springkrautflächen wurden gemäß ihrer Einstufung als Sukzessionsflächen laut „Pflege- und Entwicklungsplan für das Offenland im Kirnitzschtal“ (2007) von einer Bearbeitung ausgeschlossen.

Lachsbach

Die Uferbereiche des Lachsbaches wurden auf der gesamten Flusslänge von Porschdorf bis zur Mündung in die Elbe bearbeitet. Vorherrschend sind hier ebenfalls Vorkommen von Japanischem Knöterich mit einer Gesamtfläche von über 5.300 m², verteilt auf 39 Befallsflächen, welche monatlich geschnitten wurden. Das Drüsiges Springkraut ist entlang des ganzen Flusslaufes zu finden und bildet vor allem im Mündungsbereich größere Bestände, welche regelmäßig entfernt wurden.

Wesenitz

Die Wesenitz wurde ab Landkreisgrenze (bei Rennersdorf-Neudörfel) bis zur Mündung in die Elbe bearbeitet. Monatlich wurden 23.000 m² Staudenknöterich auf 83 Befallsflächen geschnitten sowie nahezu durchgängig entlang des Flusslaufes Drüsiges Springkraut gezogen. Größere Bestände dieser Pflanzenart sind dabei noch einmal auf 11 Flächen mit über 23.000 m² zu finden und wurden ebenfalls entfernt. Weiterhin wurden an der Wesenitz 6 Befallsflächen von Riesen-Bärenklau (*Heracleum mantegazzianum*) kartiert, auf denen die Pflanzen regelmäßig ausgegraben oder ca. 15 cm unter der Erdoberfläche abgestochen wurden.

Die Beseitigung von Neophyten am Oberlauf der Wesenitz im Landkreis Bautzen wird seit 2006 durchgeführt, so dass nunmehr der komplette Flusslauf von der Quelle bis zur Mündung bearbeitet wird.

Um die längerfristigen Auswirkungen der regelmäßigen Beseitigung des Neuaustriebs auf das Wuchsverhalten des Japanischen Knöterichs sowie der natürlichen standortgerechten Vegetation bewerten zu können, wurden an allen Flüssen mehrere Messfelder angelegt und monatlich verschiedene Wachstumsparameter der Pflanzen erfasst.

Für eine Darstellung von konkreten Ergebnissen der mechanischen Bekämpfung ist es im zweiten Jahr der Bearbeitung der Gewässer 1. Ordnung im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge noch zu früh. Sowohl auf den Messfeldern als auch auf der Mehrzahl der Befallsflächen kann jedoch am Ende des zweiten Bearbeitungsjahres bereits ein sichtbarer Vitalitätsverlust des Knöterichs festgestellt werden. Sowohl Sprossstärken als auch die Bestandesdichte verringern sich und eine beginnende Wiederbesiedlung mit ursprünglichen Kräutern und Gräsern ist erkennbar.

Erfahrungen im Landkreis Bautzen zeigen, dass sich die Befallsflächen ab dem dritten Jahr der regelmäßigen Bekämpfung deutlich verringern. An der Spree z.B. beträgt



Befallsfläche mit Japanischem Staudenknöterich im Stadtgebiet von Sebnitz, Foto im Herbst 2007



Sebnitz / Neustädter Weg: Die gleiche Fläche im Jahr 2009 nach zweijähriger Bearbeitung



Befallsfläche mit Japanischem Staudenknöterich im Sebnitztal an der ehemaligen Buttermilchmühle im Herbst 2007



Die gleiche Fläche im Jahr 2009 vor dem 4. Schnitt, Anfang Juni

die Fläche an Japanischem Knöterich nach 5 Jahren regelmäßiger Bekämpfung nur noch ca. 1/3 der Ausgangswerte von 2005. Dies zeigt die dringende Notwendigkeit einer Fortführung der Bekämpfungsmaßnahmen in den nächsten Jahren, um einen nachhaltigen Erfolg zu gewährleisten, indem der naturnahe Charakter der Uferbereiche wieder hergestellt wird.

Die Problematik invasiver Neophyten und deren Auswirkungen auf die heimische Natur bis hin zu wirtschaftlichen Konsequenzen sind schon seit vielen Jahren bekannt. Notwendig und wünschenswert ist nunmehr eine klare Positionierung aller verantwortlichen Stellen, verbunden mit der Bereitschaft, Verantwortung zu dieser

Thematik zu übernehmen und klare Handlungskonzepte vorzulegen. Eine enge Zusammenarbeit aller Akteure ist dabei unumgänglich, ebenso wie eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit.

**Roland Rodig, Gesamtprojektleiter,
Bildungszentrum Oberlausitz gGmbH, Bautzen**

Die Grundlage der Durchführung der Neophytenbekämpfung sind sog. Arbeitsgelegenheiten nach dem SGB II mit Mehraufwandsentschädigung. Hervorzuheben ist die enge Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle Sebnitz der ARGE Sächsische Schweiz-Osterzgebirge als Basis für den Erfolg der Arbeiten.